



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Gewinnen mit Familie – Effekte von Familienfreundlichkeit

**Monitor  
Familienforschung**

**Beiträge aus Forschung,  
Statistik und  
Familienpolitik**

**Ausgabe 21**



Familie







Mit betrieblichen Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen, kann eine „Win-win-Situation“ geschaffen werden, von der sowohl die Unternehmen wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren (Hundt 2004). „Vieles von dem, was Familien und Kinder brauchen, kann nicht aus der traditionellen Familienpolitik kommen, sondern aus einer anders organisierten Arbeitswelt, aus einer zu Familien hin offenen Nachbarschaft, einer sozial aktiven Bürgergesellschaft und nicht zuletzt aus familiensensiblen Kommunen“ (Dettling 2004: 18).

### 1.1.2 Effekte des demografischen Wandels

Zukünftig werden Unternehmen, aber auch Kommunen, in Konkurrenz um junge, gut ausgebildete Frauen und Männer treten. Familienfreundlichkeit gilt nicht mehr als Selbstzweck, sondern ist eine Notwendigkeit, die sich aus dem Bedarf nach qualifizierten Fachkräften ergibt (Vereinigung der hessischen Unternehmensverbände 2007). Gerade in der Krise zeigt sich die Einsicht der Unternehmen, dass verfügbare Fachkräfte ihre wichtigsten Ressourcen sind. Der Fachkräftemangel wird sich in Zukunft allerdings weiter verstärken und nicht nur Akademikerinnen und Akademiker betreffen.

Das Fachkräftepotenzial vor Ort ist auch ein wesentlicher Standortfaktor für Kommunen; einer der Einflussfaktoren der Zu- und Abwanderung von Hoch qualifizierten ist die Familienfreundlichkeit der Region (Böllhoff 2009). Der Strukturwandel hin zu einer forschungs- und wissensintensiven Gesellschaft zeigte schon 2006 den Mangel an hochqualifizierten Beschäftigten an und führte zu Wertschöpfungsverlusten in zweistelliger Milliardenhöhe. Eine Abschwächung dieses Prozesses ist nicht zu erwarten: „Betrachtet man die aktuellen Kohorten und ihre Qualifikation, so verschärft sich ab 2020 das Ersatzproblem“ (IW Köln 2008: 29). Die Kosten eines Gesamtkonzeptes – mit einem Ausbau der Kinderbetreuungsinfrastruktur und der Ganztagschulen, schulbegleitenden Unterstützungsmaßnahmen, zusätzlichen Studienplätzen und Maßnahmen zur Steigerung der Mitarbeiterqualifikation – von jährlich 8,2 Milliarden Euro würden durch die demographische Rendite vollständig getragen (ebd.). Der demografische Wandel hat deutliche Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum – und damit volkswirtschaftliche Konsequenzen –, da „etwa ein Drittel des langjährigen durchschnittlichen Produktivitätswachstums demografisch bedingt absorbiert wird“ (Klöß/Seyda 2007: 42). Die Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft kann also „in unmittelbarem Zusammenhang mit der Demographie“ (ebd.: 33) gesehen werden.

## 1.2 Volkswirtschaftliche Effekte von Familienfreundlichkeit

Ein Wachstumsmodell des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung<sup>1</sup> (2002) zeigt, dass familienpolitische Maßnahmen die Wachstumsrate des Produktionspotenzials langfristig um 0,4 Prozentpunkte steigern könnten. Maßnahmen, die sich positiv auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auswirken, sind das Elterngeld, der Ausbau der Kinderbetreuung, die Einführung von Ganztagschulen sowie die

<sup>1</sup> Durch ein statistisches Verfahren kann ermittelt werden, wie stark sich die Änderungen bei den Wachstumstreibern auf die Wirtschaftsdynamik der Volkswirtschaft auswirken. So können Veränderungen der Variablen auf ihre Wachstumswirkung hin untersucht werden (Sachverständigenrat 2002).

Verkürzung der Schulzeiten und die Modularisierung von Ausbildungszeiten (BMFSFJ 2006a). „Eine solche gezielte Familienpolitik trägt zu einer Steigerung des Sozialproduktes bei und kann den drohenden demographischen Bremseffekten auf Wachstum und Wohlstand spürbar entgegenwirken“ (ebd.: 23).

Gesamtgesellschaftlich sind drei distributive Effekte betrieblicher Familienpolitik anzustreben: die Herstellung der Wahlfreiheit als Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben durch den Abbau der statistisch nachweisbaren Diskriminierung am Arbeitsplatz und die Verringerung der Kinder- und Familienarmut sowie der zu geringen Ansprüche im Sozialsicherungssystem durch die Verkürzung von Erwerbsunterbrechungen. Wenn das Erwerbspersonenpotenzial voll ausgeschöpft werden kann, hat das Konsequenzen für das Wirtschaftswachstum. Ist das der Fall, steigt auch das statistisch ausgewiesene Bruttoinlandsprodukt – was allerdings nicht zwangsläufig mit einem Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens einhergeht (Althammer 2007). Die entstehende Wahlfreiheit für Familien würde insbesondere von Alleinerziehenden und Geringverdienern als Chance für zusätzliche Erwerbsarbeit genutzt. Wird etwa ein Drittel der Eltern durch den Ausbau der Kinderbetreuung in Erwerbstätigkeit gebracht, so könnten alleine bei den Alleinerziehenden Einsparungen für Sozialleistungen – verteilt auf Bund und Kommunen – von etwa 272 Millionen Euro erzielt werden (BMFSFJ 2008a).

### 1.2.1 Effekte des Ausbaus der Kinderbetreuung

Der Ausbau der Kinderbetreuungsinfrastruktur dient als wichtiges Instrument zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der volkswirtschaftliche Nutzen des Ausbaus, der sich aus der Erwerbstätigkeit von Eltern und der Wiederverausgabung ihrer Einkommen ergibt, liegt in der Erhöhung des Steueraufkommens der Gebietskörperschaften und des Beitragsaufkommens der Sozialversicherungsträger (Spieß et al. 2002). Langfristig kommen Einsparungen bei der Sozial- und Arbeitslosenhilfe und eine bessere Arbeitsmarktintegration hinzu. Man kann von einem Arbeitsvolumen von bis zu 1,6 Millionen erwerbswilligen Müttern ausgehen, aus dem sich Einnahmeneffekte von bis zu sechs Milliarden Euro bei der Einkommenssteuer und bis zu neun Milliarden Euro bei den Sozialversicherungsträgern erzielen ließen (Spieß 2009a). „In dynamischer Hinsicht sind Wachstumsimpulse durch den Ausbau der frühkindlichen Förderung zu erwarten. Zum einen führt die bessere frühkindliche Bildung zu einer Zunahme des Humankapitals der Kinder und späteren Erwerbspersonen. Zum anderen führen die geringeren Erwerbsunterbrechungen bei den Eltern zu geringeren Humankapitalabschreibungen, sodass auch hieraus positive Impulse auf Qualifikationen und Erwerbstätigkeit abgeleitet werden können“ (BMFSFJ 2008b: 107). Bei Modellberechnungen vom IW Köln wurden die Mehrausgaben und die Mehreinnahmen des Staates für die frühkindliche Bildung gegenübergestellt. Es ergibt sich insgesamt aus fiskalischer Sicht eine reale Rendite von etwa acht Prozent (BMFSFJ 2008b).

Für den Entwicklungsprozess und die Bildungsbiografie von Kindern birgt der Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen ebenfalls positiven Nutzen. Ökonomisch formuliert: Die Rendite frühkindlicher Erziehung ist hoch – sogar um ein Vielfaches höher als bei Bildungs- und Betreuungsleistungen zu späteren Zeitpunkten (Spieß 2009b). Die Bertelsmann Stiftung veranlasste eine Studie, die den Einfluss der Nutzung frühkindlicher Bildungs- und

Betreuungsangebote unmittelbar auf die Schullaufbahn der Kinder und langfristig auf die zu erwartenden Lebenseinkommen untersucht. Für den Durchschnitt der Kinder erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, von 36 Prozent auf rund 50 Prozent, wenn sie eine Krippe besucht haben. Daraus ergibt sich pro betreutes Kind im Lebensverlauf ein durchschnittliches Brutto-Mehreinkommen von 21.642 Euro.

Die volkswirtschaftlichen Nutzeneffekte des Krippenbesuchs eines Kindes betragen etwa das Dreifache der dadurch entstandenen Kosten von 8.026 Euro für eine durchschnittliche Besuchsdauer von 1,36 Jahren. Der Nettonutzen – die Differenz zwischen Kosten und (Brutto-)Nutzen – beträgt 13.616 Euro je betreutes Kind. Dies entspricht einer langjährigen Verzinsung der Investitionen – in Form von Kosten für die Krippenbetreuung – zu jährlich 7,3 Prozent (Fritschi/Oesch 2008). Frühkindliche Bildungsmaßnahmen wirken sich besonders für Kinder mit bildungsfernem Hintergrund positiv für ihren weiteren Lebensweg aus. Das Angebot an erzieherischen Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für Eltern muss besonders für bildungsferne Familien und Familien mit Migrationshintergrund ausgebaut werden (Sachverständigenrat 2009). „Gelingt es durch den Ausbau der frühkindlichen Förderung, die Auswirkung des familiären Hintergrundes zu reduzieren und die Kinder aus bildungsfernen Schichten sowie die Kinder mit Migrationshintergrund in dem Ausmaß zu fördern, wie es andere Staaten schaffen, so könnte eine deutlich höhere Kompetenzverteilung erreicht werden“ (BMFSFJ 2008b: 88).

Insbesondere der volkswirtschaftliche Nutzen lässt sich erst mittel- bis langfristig erfassen, deshalb müssen Kosten-Nutzen-Analysen auch aus dieser Perspektive betrachtet werden und dürfen nicht in der Zeit der frühen Kindheit, in der die Hauptkosten anfallen, verharren (Spieß 2009a). „Allerdings ist es für den deutschen Raum auch bemerkenswert, wie wenig systematische, repräsentative und differenzierte Informationen über die Kosten von Kindertageseinrichtungen vorliegen“ (ebd.: 251). Anders als beispielsweise in den angelsächsischen Ländern, gibt es keine Tradition empirischer Untermauerung der Maßnahmen im Bereich der Kinderbetreuung. Zum Beispiel konnte im „Perry Preschool Project“ nach 40 Jahren ein längerfristiges Kosten-Nutzen-Verhältnis von 1:17 nachgewiesen werden, im „Child-Parent Center Program“ eine Kosten-Nutzen-Relation von 1:7 sowie im „Abecedarian Early Childhood Intervention Project“ nach 21 Jahren ein langfristiges Kosten-Nutzen-Verhältnis von 1:3,2 (ebd.). Die wissenschaftliche Forschung hat gezeigt, dass jeder investierte Dollar eine Rendite zwischen 1,26 und 17,07 US-Dollar haben kann (Karloly/Kilburn/Cannon 2005).<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Dabei ist aber zu beachten, dass die Ergebnisse nicht ohne Weiteres auf die deutsche Situation übertragbar sind, da sich die Betreuungslandschaften unterscheiden. In den USA beziehen sich die Studien auf spezifische, zielgruppenorientierte Betreuungsprogramme, in Deutschland gibt es hingegen eher flächendeckende und grundsätzlich umfassende Betreuungsprogramme (Spieß 2009a).























































Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Bezugsstelle:**

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock  
Tel.: 0 18 05/77 80 90\*  
Fax: 0 18 05/77 80 94\*  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50\*\*  
Fax: 0 30 18/5 55 44 00  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
E-Mail: [info@bmfsfjservice.bund.de](mailto:info@bmfsfjservice.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*\*\*

**Stand:** April 2010, 1. Auflage

**Gestaltung:** [www.avitamin.de](http://www.avitamin.de)

**Bildnachweis Fr. Dr. Schröder:** BMFSFJ/L. Chaperon

\* jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,  
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich

\*\* 3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

\*\*\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche  
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.  
Diese erreichen Sie zur Zeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,  
Nordrhein-Westfalen u.a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.d115.de](http://www.d115.de);  
7 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen